Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918
1900

558 (29.11.1900) Abendblatt

Visual Library

Ausgabe:
wöchentlich zwölfmal.
Abonnementspreis:
Vierteljährlich:
in Karlsruhe durch eine Agentur bezogen: 2 Mark 80 Pf.,
in das Haus gebracht: 3 Mark,
durch die Post ohne Zustellgebühr 2 Mark 80 Pf.
Vorausbezahlung.

Sprechstunde der Redaktion
3—4 Uhr.

Telephonanschluß Nr. 401.

Badische Landeszeitung

mit Badischem Museum, Parlamentsausgabe und Verlosungsbeilage

Anzeigegebühr.
Die einspaltige Kolonelzeile oder deren Raum 15 Pf., für auswärtige Inserate 20 Pf., Reklamezeile 60 Pf.

Inseraten-Annahme in der **Anzeigen-Expedition der „Badischen Landeszeitung“**, Karlsruhe i. B., Hirschstraße 9, sowie in allen Bureaux der Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse.**

Nr. 558. **Karlsruhe, Donnerstag, 29. November 1900.** **Abendblatt**

Die Säkular-Volkszählung.

Am kommenden Samstag, 1. Dezember, findet die allgemeine Volkszählung statt, die diesmal eine besondere Bedeutung dadurch erhält, daß sie mit der Jahrhundertwende zusammentrifft. Die praktische Bedeutung dieser Volkszählung klarzulegen, bemüht sich in einem lesenswerten Aufsatz, der soeben in den „Conrad'schen Jahrbüchern“ (Verlag von Gustav Fischer in Jena) veröffentlicht wird, Regierungsrat Dr. Friedrich Zahn. Eingehend legt er in diesem Aufsatze dar, wie dringend notwendig nicht nur zur Feststellung der Bevölkerungsziffer überhaupt, sondern auch in Rücksicht auf die Bedürfnisse der Finanzverwaltung, des Heerwesens, der Vertretung der einzelnen Gebiete und Orte in Selbstverwaltungskörpern, die Einteilung der Orte in Servisklassen, die Festsetzung des Minimalgehaltes der Beamten nach der Einwohnerzahl der Gemeinden, für das Münzwesen, für die Reichsgewerbeordnung und zahlreiche politische und wirtschaftliche Untersuchungen die nächste Volkszählung sein wird. Vor allem aber wird die Volkszählung sich eingehend mit der Staatsangehörigkeit, Religion, Muttersprache, Gebürtigkeit und Militärzugehörigkeit beschäftigen, worüber der oben erwähnte Aufsatz sich wie folgt äußert.

Die Nachweise über Staatsangehörigkeit im Zusammenhalt mit denen, die im Wege des Austausches von fremden Staaten über die im Auslande vorhandenen Deutschen erholt werden, ermöglichen ein, insbesondere in politischer Hinsicht, wichtiges Bild über die Ausländer in Deutschland und die Deutschen im Auslande. Bemerkt sei, daß im Jahre 1900 auch Oesterreich-Ungarn, Serbien (wahrscheinlich auch Rumänien), die Schweiz, Dänemark, Schweden, Belgien, Portugal, die Vereinigten Staaten von Amerika, Mexiko, im Jahre 1901 Italien, Frankreich, Norwegen, Großbritannien Volkszählungen veranstalten, und daß die Niederlande 1899, Spanien und Rußland 1897 solche vorgenommen haben. Eine wertvolle Ergänzung dazu sind die Daten über Geburtsort und Muttersprache, umsomehr, als sie in ihrer Art völlig Neues liefern werden. Denn die Muttersprache wurde bisher nur für einzelne Bundesstaaten, von Reichswegen überhaupt noch nicht erhoben; man wird Anhaltspunkte bekommen über das Eindringen von Polen, Tschechen, Franzosen, Dänen, Norwegern, Italienern ꝛc. in Gebiete, wo sie noch nicht oder nur vereinzelt waren.

Und die für die Verfolgung der inneren Wanderungen so wichtige Frage nach dem Geburtsorte, die allerdings auch schon bei früheren Volkszählungen (1871, 1880, 1885) gestellt war, wird diesmal in ihrem Ergebnis mehr als früher ausgenützt, indem man für die verschiedenen Teile des Reiches darstellen wird, woher deren Bevölkerung stammt, und zwar mit Unterscheidung von verschiedenen Altersklassen (unter 16 Jahren, 16—30, 30—50, 50—70, 70 und mehr) und unter näherer Spezialisierung der Provenienzgebiete. Handelt es sich bei diesen letzteren Nachweisen um die Feststellung, in welchem Maße und in welcher Richtung definitive Abwanderungen, mit der Wirkung der endgültigen Aufgabe der Geburtsgemeinde und der Ansässigmachung in einer anderen Gemeinde, sich vollziehen, so will eine andere, zum ersten Mal von Reichswegen gestellte Frage genaueren Aufschluß über die Beziehungen des Wohn- und des Beschäftigungsortes erbringen.

Es wird nämlich bei der nächsten Volkszählung auch gefragt nach der Gemeinde, in welcher der Wohnort (Familienwohnsitz verheirateter Personen) belegen ist, und nach der Gemeinde, in welcher der Beruf zur Zeit ausgeübt wird, bezw. wo er zuletzt ausgeübt wurde. Die Ermittelung dieser Fälle, in denen der Ort der täglichen Beschäftigung vom Wohnort verschieden ist, hat besondere Wichtigkeit für die Verwaltungen der Großstädte und für sonstige Industrieorte, welche damit ihre wirtschaftlichen Beziehungen zu dem umliegenden Lande klargelegt erhalten. Die ausgearbeiteten Nachweise werden willkommene Unterlagen bieten für Fragen über Verbesserung der Verkehrs- und Wohnungsverhältnisse, Ausdehnung der Nahverkehrszone, und die Steuerverschiebung zwischen den Gemeinden und für Fragen über die sittlichen Verhältnisse der fluktuierenden Bevölkerung.

Der Nutzen, der auf diese Weise von der Volkszählung für die Praxis und die Wissenschaft zu erwarten ist, erfährt noch dadurch eine Erweiterung, daß man bei der Bearbeitung der Volkszählung es nicht, wie früher, bei der Feststellung der auf das Individuum bezüglichen Thatsachen bewenden läßt, sondern auch die Haushaltung, dieses unterste soziale Gebilde, in dem sich das persönliche Dasein des Einzelnen abspielt, besser zur Geltung bringt. Zahl, Umfang und Zusammensetzung der drei Arten von Haushaltungen — Familien-, Einzel- und Anstaltshaushaltungen — werden ersichtlich werden. Insbesondere sollen die Familienhaushaltungen spezialisiert werden nach Haushaltungen mit 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11 und mehr Personen und für jede einzelne Gruppe neben der Zahl der Personen die Familienangehörigen im engeren Sinne, die häuslichen Dienstboten und sonstige Personen zum Nachweis gelangen. Auch sind Schritte eingeleitet, die darauf abzielen, gewisse Verhältnisse der Bevölkerung, Wohnungen und Grundstücke für einige Großstädte, z. B. Berlin, Frankfurt a. M., nicht bloß in Beschränkung auf das Weichbild der Stadt, sondern im Zusammenhang mit den Vororten, die mit ihnen ein wirtschaftliches und soziales Ganze bilden, festzustellen. Das betreffende Material wird für viele Fragen der Kommunalverwaltung sich als zweckdienlich erweisen.

Im Interesse der Durchführung der Volkszählung sei noch darauf hingewiesen, daß nach ausdrücklicher Bundesratsvorschrift für die, bei dieser Zählung über die Persönlichkeit des Einzelnen gewonnenen Nachrichten das Amtsgeheimnis verhängt ist. Alle diese Nachrichten dürfen nur zu statistischen Zusammenstellungen, nicht aber zu anderen Zwecken benützt werden. Demgemäß werden die Daten über die einzelnen Personen weder veröffentlicht, noch an andere Stelle hin, auch nicht an Behörden mitgeteilt; sie stehen also auch nicht der Steuerverwaltung oder sonstigen fiskalischen Zwecken zur Verfügung. Die Hausverwaltungsverzeichnisse und Zählkarten werden nach beendigter Auszählung eingestampft. Die hohe praktische Bedeutung, so entnehmen wir dem Schlußwort, die der Volkszählung zukommt, bringt es mit sich, daß das Reich, der Staat und die Gemeinde dafür sorgen, um die Aufnahme möglichst vollständig und zuverlässig zu gestalten. Allerdings verrichten die Zähler ihre Arbeit ehrenamtlich, aber diese ehrenamtliche Zählungsarbeit steht hinter der bezahlten an Gewissenhaftigkeit und Gründlichkeit keineswegs zurück und hat sich bei uns, namentlich auch dank des verhältnismäßig hohen Bildungsstandes des Volkes, insbesondere dank der allenthalben verbreiteten Elementarschulbildung bisher gut bewährt.

Aus dem Reichshaushalt.

II.

Aus den Reichs-Spezialetats für 1901 sind folgende Einzelheiten hervorzuheben:

Etat des **Auswärtigen Amtes**: Da die Einrichtung der Beigabe von Sachverständigen für Handelsangelegenheiten, die bisher bei den Generalkonsulaten in Buenos-Aires, Konstantinopel, New-York und St. Petersburg vollzogen ist, sich bewährt hat, so besteht die Absicht, mit der weiteren Entsendung von Handelssachverständigen nach und nach vorzugehen. — Für die Förderung der Altertumsforschung in Kleinasien, insbesondere in Pergamon, werden Mittel ausgeworfen. — Eine neue Einrichtung soll bezüglich der Vorbildung von höheren Kolonialbeamten getroffen werden. Zwei Assessoren sollen in Hamburg und in Bremen kaufmännisch ein Jahr hindurch vorgebildet werden.

Etat des **Reichsamts des Innern**: Zur Unterstützung deutscher Seemannsheime im Auslande, die bisher aus dem kaiserlichen Dispositionsfonds oder aus dem Fonds „Zur Unterstützung für hilfsbedürftige Reichsangehörige im Auslande“ geleistet wurde, ist ein besonderer Fonds gebildet; ein ebensolcher für die Herausgabe der in kurzer Zeit überall zur Beliebtheit gelangten „Nachrichten für Handel und Industrie“. Für die Postdampfer-Verbindungen mit Afrika sind 450 000 M. mehr eingestellt, die sich infolge des neuen Vertrages mit der deutschen Ostafrikalinie in Hamburg nötig gemacht haben. — Ebenso wie für Handel und Gewerbe sollen nunmehr auch für die Landwirtschaft, und zwar zur Förderung des Absatzes ihrer Erzeugnisse, wie zur Unterstützung wissenschaftlich-technischer Bestrebungen 50 000 M. eingestellt werden. — Bei den dem Reichsamt des Innern unterstellten einzelnen Aemtern werden verschiedene neue Stellen verlangt, so beim Patentamt für einen weiteren Direktor und acht hauptamtliche Mitglieder, beim Reichs-Versicherungsamt für drei ständige Mitglieder. — Unter den einmaligen Ausgaben werden 120 000 M. zur Beteiligung des Reichs an der internationalen Erforschung der nordischen Meere im Interesse der Seefischerei, 30 000 M. zur Förderung der Ausbildung von Schiffsjungen, 42 000 M. zur Errichtung zweier Flaggenmaste am Niederwald-Denkmal, 16 000 Mark als Beitrag zu den Kosten des im Jahre 1901 zu Berlin stattfindenden internationalen Zoologen-Kongresses, 20 000 M. als erste Rate für die Kosten einer landwirtschaftlichen Unfallstatistik auf das Jahr 1901, 250 000 M. zur stellenweisen Verbreiterung des Profils des Kaiser Wilhelm-Kanals und zur Verlängerung und Vertiefung der Ausweichen, 2 Mill. M. zur Förderung der Herstellung geeigneter Kleinwohnungen für Arbeiter und gering besoldete Beamte in Betrieben und Verwaltungen des Reichs, 150 000 Mark als erste Rate eines Beitrags des Reichs zu den Kosten des Ausbaues der Hohkönigsburg verlangt. Die letztere Forderung erklärt sich daraus, daß in der in den Besitz Seiner Majestät des Kaisers übergegangenen Burg Altertümer aus der deutschen und besonders der elsässischen mittelalterlichen Geschichte gesammelt und, nach Art eines Museums geordnet, den Besuchern der Burg zur Besichtigung dargeboten werden sollen.

Im Etat des preußischen Kontingents der **Militärverwaltung** werden die Neuforderungen gestellt zur Fortführung der durch das Gesetz vom 25. März 1899 angeordneten Aenderungen in der Organisation des Reichsheeres. Es sollen neu gebildet werden: 5 Eskadrons Jäger zu Pferde in Posen mit zugehörigem Stabe, 1 Fußartillerie-Regimentsstab, 1 Fußartillerie-Bataillon, 1 Pionier-Bataillon. Aus demselben Anlasse sollen verstärkt werden: die Luftschiffer-Abteilung um eine zweite Kompagnie, der Train um eine Kompagnie und um eine Bespannungsabteilung für die Luftschiffer-Abteilung. Ferner ist für die Kavallerie-Regimenter ein einheitlicher Etat vorgesehen; ebenso für die Eskadrons Jäger zu Pferde. Die in jenem Gesetze vorgesehene Zusammensetzung des deutschen Heeres ist im preußischen Kontingente bei der Feldartillerie durch die Bewilligung der im Etat für 1900 enthaltenen Neubildungen erfüllt; bei der Kavallerie, Fußartillerie und den Pionieren wird dies nach Bewilligung der vorstehenden Neubildungen der Fall sein. Außerdem wird im Interesse der Schlagfertigkeit der Armee die Errichtung von Maschinengewehr-Abteilungen verlangt. Es ist beabsichtigt, sämtliche Armeekorps mit solchen Gewehren auszustatten und zu diesem Zwecke Maschinengewehr-Abteilungen zu bilden, die je einem Jäger- oder Infanterie-Bataillon angegliedert werden sollen. Im vorliegenden Etat werden fünf solcher Abteilungen verlangt. — Bei der Kaiser Wilhelms-Akademie (Militär-Sanitätswesen) in Berlin ist die Schaffung eines wissenschaftlichen Senats vorgesehen. — Für den Ankauf der Remontepferde sind etwa ¾ Millionen Mark mehr ausgeworfen. Der Durchschnittspreis für ein Remontepferd ist auf 900 M. berechnet. — Beim Artillerie- und Waffenwesen sind verschiedene Neuerrichtungen von Artilleriedepots beabsichtigt. Für die Munition werden 2¾ Millionen mehr als im Vorjahre verlangt. — Für Unterstützungen an das nicht etatsmäßige Betriebs- und Arbeiterpersonal, Witwen- und Kinderversorgung sind 340 000 Mark mehr eingestellt. — Unter den einmaligen ordentlichen Ausgaben werden unter anderem neu verlangt: 22 000 Mark 1. Rate für Vermehrung des Kriegsmaterials im Generalstabe, verschiedene Summen für die Errichtung von Körnerspeichern in Wittenberg, Saarbrücken, von Magazingebäuden in Ludwigslust, Lüneburg, für den Neubau eines Dienstgebäudes für die Intendantur des 3. Armeekorps in Berlin, Kasernen in Pillau, Inowrazlaw, Krossen a. O., Minden, Münster, Köln, Trier, Riesenburg, Homburg v. d. H., für den Neubau eine katholische Garnisonkirche in Spandau, Arrestanstalt in Torgau. Die Truppenübungsplätze Arys und Alten-Grabow sollen erweitert werden. Zu Anlage und Ausbau von Schießständen werden als erste Rate 160 000 Mark verlangt; ferner erste Raten für Garnisonlazarette in Saarbrücken, Trier, Bremen, Graudenz. 380 000 Mark sind als erste Rate zur Aenderung der medizinisch-chirurgischen Ausstattung der Truppen und der Sanitätsformationen, 115 000 M. ebenso zur Ergänzung der Ausstattung der Garnisonlazarette mit medizinisch-chirurgischen und bakteriologischen Geräten verlangt; 10 Mill. M. für weitere Beschaffungen für Zwecke der Fußartillerie Die Festung Ulm soll verstärkt werden.

Badischer Kunstverein.

K.F. Unter den fremden Künstlern ragen die Franzosen besonders hervor, sodaß das mit ihren Werken zum größten Teil gefüllte erste Seitenkabinett unstreitig der interessanteste Raum der Ausstellung ist. Die Hauptstärke der heutigen französischen Kunst liegt in der Zeichnung, deren Ueberlegenheit auch von unseren Künstlern rückhaltlos anerkannt wird, und auf sie hin sind z. B. die beiden Porträts von Benjamin Constant zu betrachten. Koloristisch sagen sie dem deutschen Geschmack nichts Außergewöhnliches, „Lord Dufferin“ mit dem rötlichen Hintergrund mag sogar als „akademisch“ empfunden werden, dagegen charakterisiert Constant mit staunenswerter Kraft und Einfachheit. „Tante Anna“ namentlich ist ein Bildnis von so schlagender Lebenswahrheit, daß man überzeugt ist, die alte Dame sofort unter Tausenden wieder zu erkennen, wenn man ihr wirklich begegnen sollte. Der Kopf gehört zu denen, die einem Einen ganzen Typus zu erschließen vermögen. Nicht ganz auf der gleichen Höhe stehen die Bildnisse von E. Wauters, dagegen stammt von diesem Künstler der entzückende „Stall im Champel“, ein zeichnerisch und koloristisch gleich bewundernswertes Kabinettstückchen von feinster Beobachtung und sattester malerischer Kraft. Temperament und Größe der Auffassung liegt in dem Bilde von Ménard „Die Herde“. Der weiche Fluß der Hügellinien gegen die fast monumental zu nennende Behandlung der Wolken, das abgestufte Rot der Landschaft gegen das Grün des Himmels geben dem Bild ein kontrastvolles, reiches und tiefes Leben. Hervorzuheben sind auch die „Weißbuchen“ von K. Harpignier, eine Landschaft von vornehmem Ton und ausgezeichneter Frische. Das Saftige, Gesunde des lichtübergossenen Buchenwaldes ist vortrefflich wiedergegeben. N. Moreau ist vertreten mit einem flott gemalten Stadtbild „Auf dem Turme von Nôtre-Dame“, R. Billotte mit dem feinen „Steinbruch in Bezons bei Paris“. An Porträts sind weiter da die im Ton und in der herben Kraft der Auffassung ausgezeichnete „Arme Frau in Brest“ von Charles Cottet, das vornehme, intime „Bildnis einer Dame“ von Amand-Jean, ein malerisches Selbstporträt von Latour-Fantin, und das liebenswürdige, zarte „Erwartung“ von R. Collin.

Von W. Trübner hängt in dem gleichen Kabinett ein Figurenbild „Salomé“ und eine Landschaft, beide in seiner bekannten breiten und großzügigen Art gemalt. Trübner löst seine Lichtprobleme mit einer Energie und Sicherheit, die bewundernswert sind; es liegt ein souveräner, unerbittlicher Zug in seiner Art. Populär im weiteren Sinne ist er deswegen auch heute noch nicht, und doch wird er sich Jedem, der ihn erkennen will, erschließen, auch in den jetzt ausgestellten Bildern.

Im roten Saal bringt Franz Hoch eine Reihe großer Landschaften, welche die beneidenswerte Geschicklichkeit des beliebten Münchener Malers zeigen. Ein ausgeprägter persönlicher Stil spricht sich in ihnen nicht aus, wenigstens vermag selbst der ungeübte Beschauer drei verschiedene Arten der Auffassung leicht zu unterscheiden, und wird, wenn ihm nicht alle drei gefallen, jedenfalls mit einer auf seine Rechnung kommen, denn es ist kaum ein Bild vorhanden, in welchem nicht einzelne Teile von feinster Beobachtung und glücklichem Ausdruck wären. Leider werden diese Stellen manchmal überwuchert von nur flächenfüllenden Aeußerlichkeiten, sodaß der gesamte Eindruck oft nicht über die Freude an der spielenden Leichtigkeit der Technik hinausgeht. Das große Format scheint Hoch nicht sehr günstig zu sein, wenigstens empfinden wir persönlich in diesen Bildern eine gewisse Leere, die bei früheren kleineren Sachen sich nie einstellte. Für die besten Werke der Kollektion halten wir das „Adagio“ und den „Dorfbach“.

Nebenan hängt eine Landschaft von Scheffer-Kassel, die für die Begabung des jungen Künstlers ein ehrenvolles Zeugnis ablegt. Der Saal enthält ferner eine Kollektion von R. Hellwag, in der besonders die Winterbilder durch ihre intime Stimmung und den feinen Ton auffallen. Im übrigen gehört Hellwag zu den bekannten und wiederholt besprochenen Erscheinungen des Kunstvereins. Eine wundervolle Landschaft ist die von Walther Leistikow. Seine Kunst geht immer mehr in die Tiefe, und man sagt von ihm, daß er sich mehr und mehr zu einem der echtesten und eigenartigsten Poeten unter den Landschaftern entwickle und daß er beweise, wie gerade durch das Stilisieren die höchsten Wirkungen auch seelischer Geschlossenheit zu erreichen seien. Man prüfe diese Landschaft auf ihren Stimmungsgehalt hin, und auch sie wird jenes Urteil bestätigen. W. Conz stellt ein schlicht empfundenes, intimes Porträt aus und zwei Landschaften, von denen das „Schloß Aubach“ in der Zeichnung und der Raumwirkung vortrefflich gelungen ist, wogegen die starke Betonung des Kontur etwas befremdet. — Die weiteren Neuzugänge zu besprechen ist uns heute nicht mehr möglich. Ist es auch notwendig, die Räume so zu überfüllen, wie es in dieser Woche geschehen ist? Im großen Saal bleibt nur ein relativ schmaler Gang an den Wänden entlang; etwas weniger wäre entschieden mehr!

Verschiedenes.

* **Rednerpult des Kaisers.** Die „Bildhauer-Zeitung“ berichtet: „Ein reichgeschnitztes Rednerpult für die Reisen des Deutschen Kaisers wird zur Zeit in einem renommierten Berliner Geschäft angefertigt. Die Modelle sind von Schülern des Kunstgewerbemuseums unter Leitung des Lehrers Taubert ausgeführt worden. Der Entwurf ist in dem sogenannten Reichstagsstil mit üppigen heraldischen Zierraten gehalten.“

* **Facsimilierte Unterschriften**, die mittels Stempel oder auf andere Weise hergestellt sind, hat das Reichsgericht in einem von der „Deutschen Juristen-Zeitung“ veröffentlichten Beschlusse in allen Fällen, in denen die Civilprozeßordnung eine Unterschrift erfordert, für unzulässig erklärt. Ein Anwalt hatte ein Kostenfestsetzungsgesuch mit facsimilierter Unterschrift versehen. Ueber die Abweisung des Gesuchs beschwerte er sich in einer Schrift, die wieder eine facsimilierte Unterschrift trug. Diese Beschwerde wurde als unzulässig verworfen, und das Reichsgericht hat die dagegen eingelegte weitere Beschwerde als unbegründet zurückgewiesen. In den Gründen wird angeführt, daß durch die Unterschrift, wo sie von der Civilprozeßordnung gefordert wird, stets die Willenserklärung des Unterschreibenden festgestellt werden solle. Dann könne aber nur die handschriftliche Unterschrift zulässig sein, da nur diese die

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Deutsches Reich.

* **Im Fürsten Münster** verliert, so schreibt die „Straßb. Post“, der Reichsdienst einen Staatsmann, der ein Menschenalter lang in diplomatischen Stellungen ersten Ranges seine Kenntnisse und Erfahrungen dem deutschen Reiche mit anerkanntem Erfolge zur Verfügung gestellt hat. Georg Herbert Graf zu Münster-Ledenburg, Frhr. v. Grotthaus, ist am 23. März 1820 zu London als Sohn des damaligen hannoverschen Kabinettsministers Ernst Friedrich Herbert Grafen Münster (gestorben 1839) geboren, studierte in Bonn, Heidelberg und Göttingen, war als Erblandmarschall Mitglied der hannoverschen Ersten Kammer, von 1856 bis 1864 außerordentlicher hannoverscher Gesandter in Petersburg und schloß sich nach den Ereignissen des Jahres 1866 mit vollster politischer Ueberzeugung der preußischen Regierung an. Im November 1867 wurde er zum erblichen Mitgliede des preußischen Herrenhauses ernannt, nahm auch eine Reihe von Jahren am parlamentarischen Leben teil, indem er im norddeutschen Reichstage von 1867—70 den Wahlkreis Goslar, von 1871—73 im deutschen Reichstage als Mitglied der deutschen Reichspartei vertrat. Am 26. Juni 1873 wurde er zum Botschafter des Deutschen Reiches in London ernannt, eine Stellung, die er im Jahre 1885 mit dem Botschafterposten in Paris vertauschte, als dessen bisheriger Inhaber, Fürst Chlodwig zu Hohenlohe-Schillingsfürst, der spätere Reichskanzler, an Stelle des verstorbenen Generalfeldmarschalls Frhrn. v. Manteuffel zum kaiserlichen Statthalter in Elsaß-Lothringen ernannt worden war. In dieser Stellung, die er nur sehr widerstrebend antrat, in der er sich aber später sehr wohl fühlte, leistete er nicht nur seinem Vaterlande wertvolle Dienste, sondern wußte sich namentlich durch sein friedenförderndes Eingreifen beim Schnäbelé-Zwischenfall auch das Vertrauen der leitenden französischen Kreise in einem derartigen Maße zu erwerben, daß man ihm einen wesentlichen Anteil daran zuschreiben muß, daß sich die allgemeinen Beziehungen der beiden Nachbarreiche seit Jahren in so erfreulicher Weise gebessert haben. Eine außerordentliche Anerkennung seiner ausgezeichneten diplomatischen Leistungen gewährte ihm im August 1899 der Kaiser, als er ihn unter dem Namen „Münster von Derneburg“ in den Fürstenstand versetzte. Fürst Münster war zweimal verheiratet, das erste Mal mit der verwitweten Fürstin Alexandrine Dolgorukow, geb. Fürstin Galitzin, das zweite Mal mit Lady Harriet Elizabeth St. Clair-Erskine aus dem Hause der Earls of Rosslyn. Seit dem 29. November 1867 ist Fürst Münster Witwer und seinem Hausstande stand bis zu ihrem im vorigen Jahre erfolgten Tode seine älteste Tochter, Gräfin Marie, vor. Deren Stelle füllt seitdem seine Nichte, Gräfin Marie v. Bocholtz-Asseburg, aus. Aus der ersten Ehe des Fürsten sind noch drei Kinder am Leben, Gräfin Sophie, verheiratet mit dem preußischen Generalmajor z. D. v. Beneckendorff und Hindenburg, Graf Ernst, vermählt mit der Prinzessin Melanie Ghika, und Graf Alexander, preußischer Rittmeister der Reserve des Regiments der Gardes du Corps, verheiratet mit Lady Muriel aus dem Hause der Earls of Kinoull. Der nunmehr zurücktretende Botschafter ist in früheren Jahren auch als Publizist an die Oeffentlichkeit getreten. Er verfaßte „Politische Skizzen über die Lage Europas vom Wiener Kongreß bis zur Gegenwart, 1815—67, nebst den Depeschen des Grafen E. F. H. zu Münster über den Wiener Kongreß“ (Leipzig 1867), „Mein Anteil an den Ereignissen des Jahres 1866 in Hannover“ (Hannover 1868), „Der norddeutsche Bund und dessen Uebergang zu einem Deutschen Reiche“ (2. Auflage, Leipzig 1868), und „Deutschlands Zukunft, das Deutsche Reich“ (Berlin 1870).

* **Die sozialdemokratische Hunnenkomödie.** Da die Beratungen im Reichstag über die deutsche Chinaexpedition der sozialdemokratischen Agitation alle sachlichen Einwände aus der Hand geschlagen, verlegt sich das sozialdemokratische Centralorgan auf die weitere Veröffentlichung von „Hunnenbriefen“. Ein Musterexemplar davon wird heute der Ehre gewürdigt, an leitender Stelle den „Vorwärts“ zu zieren. Das Blatt versichert, daß ein Zweifel an der Echtheit nicht obwalten könne, da das Original auf chinesischem Papier vorgelegen, und daß es den Brief „in originaler Orthographie und Interpunktionen“ wiedergebe. Wer daraufhin den Brief liest, findet zunächst, daß selbst das sozialdemokratische Centralorgan es für notwendig erachtet hat, verschiedene Stellen, die sich weder mit Boxern, noch mit Chinesen, noch mit den Thaten der deutschen Truppen, sondern lediglich Vorgängen beschäftigen, die nicht nur in China, sondern überall natürlicher Weise vorkommen können, nur durch Punkte zu kennzeichnen. Verrät die, wie der „Vorwärts“ sagt, „originale“ Rechtschreibung und Interpunktion, daß der Verfasser des Briefes von allerunterordnetster Schulbildung ist und nicht einmal den Anforderungen der Volksschule genügt, so lassen diese Auslassungen nach den vorangegangenen Kraftstellen auf eine Rohheit des Ausdrucks und der Gesinnung des Schreibers schließen, daß niemand durch solche Briefe von vornherein mehr diskreditiert und unglaubwürdig erscheint, als der Verfasser eines solchen, in den ordinärsten Worten und Wendungen sich ergehenden Schreibens selbst. Dieser Brief ist dem „Vorwärts“ im Original zugängig gemacht worden, was darauf schließen läßt, daß der Verfasser — worauf ja auch die ernsthafte Verwertung des Schreibens schließen läßt — in der Klientel des sozialdemokratischen Centralorgans selbst zu suchen ist. Betrachtet man unter diesem Gesichtspunkt die weiteren Thaten, wovon dieser Held vermeldet, so liegt die Vermutung mehr als nahe, daß er in China die Endziele des sozialdemokratischen Programms, die Expropriation der besitzenden Klassen und die allgemeine Güterteilung auf seine Art in Anwendung zu bringen sich für berechtigt gehalten hat. Und so besagt folgerichtig der Brief unter Wahrung der „originalen“ Schreibweise: „Alles was nur hier in China ist gehört unsere, Gold ist nicht da aber Silber und Seite wir gehen in die Häuser mit Gewehr nehmen was uns gefällt und gehen wieder, brummt der Chinese so bekommt er noch eine mit dem Kolben auf den Palch das er unswegen in 24 Stunden stirbt.“ Das ist eine der markantesten Stellen, die das sozialdemokratische Organ durch Fettdruck hervorhebt, indem es den Namen des sich also verratenden und bramarbasierenden Banditen unter seinen Schutz nimmt. Und da kann er auch bleiben. Denn weder die bürgerliche Gesellschaft noch das Heer dulden derartige Individuen in ihrer Mitte. Hier handelt es sich um Plünderung und Tötung, und darüber sagte der Kriegsminister am 19. November im Reichstag nach Ausweis des amtlichen Stenogramms wörtlich: „Auf Plünderung und Tötung steht nach dem Militärstrafgesetzbuch der Tod“; die Sache würde mithin für die Betreffenden eine sehr ernste Wendung nehmen können. Wie er weiter mitteilte, hat eine Depesche des Kommandeurs des Expeditionskorps, die auf Anfrage Anfang voriger Woche in Berlin eingegangen ist, die Auskunft enthalten, daß aufgrund der gesetzlichen Bestimmungen verfahren wird und vorgekommene wenige Ausschreitungen unnachsichtlich geahndet worden sind — soweit sie nicht hinter dem Redaktionsgeheimnis des sozialdemokratischen Centralorgans eine Zuflucht finden.

* **Ueber den Ausstand der Schriftsetzer** in der sozialdemokratischen „Leipziger Volkszeitung“ schreibt der „Vorwärts“: Es bleibt die Frage offen, ob der Konflikt nicht auf andere Art zu lösen war. Die Entscheidung der Parteigenossen, die in gewissem Sinne Interessenten an dem Unternehmen sind, durfte nicht in letzter Instanz maßgebend sein. Die Arbeiterbewegung hat gewerbliche Institutionen geschaffen, die wir nicht übergehen dürfen. In der Frage konnte der Tarifausschuß um ein Urteil angegangen werden. Obwohl diese Körperschaft nur für Tarifstreitigkeiten zuständig ist, würde sie gewiß dennoch in der Frage, wenn sie um ein Urteil angegangen wäre, eine Entscheidung gefällt haben. Es ist ferner das Gewerbegericht vorhanden, dem die Entscheidung als Einigungsamt anheimgegeben werden könnte. Wir sind doch zunächst dazu berufen, solche Institutionen zu benutzen und ihrem Urteil hätte sich der Verlag der „Leipziger Volkszeitung“ fügen müssen. Wirklich zwingende Gründe, von der Anciennität abzugehen, hat der Verlag der „Leipziger Volkszeitung“ nicht gebracht. Befremdlich wäre es für uns, wenn, wie von den Ausständischen vielfach behauptet wird, in einem unserer Parteigeschäfte die politische Thätigkeit, eine geringe oder keine Leistung für die Partei entscheidend oder mitbestimmend für die Entlassung wäre.

Aus der Residenz.

Karlsruhe, 29. November.

= **Zur Volkszählung.** In den Tagen vom 27. bis 30. November erhält jede Haushaltung bezw. jede einzeln lebende Person, die eine besondere Wohnung inne hat und eigene Hauswirtschaft führt, durch den Zähler des betreffenden Bezirks eine Zählungsliste zur Ausfüllung ausgehändigt. Die erste Aufgabe der Haushaltungsvorstände besteht darin, sich mit den auf Vor- und Rückseite der Zählungsliste aufgedruckten Erläuterungen und Anleitungen, sowie mit den im Innern abgedruckten Beispielen genau vertraut zu machen, ehe sie die Ausfüllung der Liste vornehmen. Die Ausfüllung soll am 1. Dezember, Vormittags, nicht früher, erfolgen, und zwar sollen alle Personen, die in der Nacht vom 30. November auf 1. Dezember in den Räumen der Haushaltung, wenn auch nur zufällig, übernachtet haben, eingetragen werden. Zu zählen ist nur, wer die Mitternachtsstunde erlebt hat. Wer vor Mitternacht gestorben ist, wird nicht gezählt; wer nach Mitternacht geboren wird, bleibt ebenfalls außer Betracht. Die Fragen sind meist die gleichen, wie bei früheren Volkszählungen; es wird auch diesmal wieder nach Geschlecht, Geburtstag und Geburtsjahr, Geburtsort und -Bezirk, Familienstand (d. h. ob ledig oder verheiratet, verwitwet oder geschieden), Religionsbekenntnis, Beruf und Staatsangehörigkeit, sowie nach der Zugehörigkeit zum aktiven Heer oder zur Marine gefragt. Bei Eintrag des Religionsbekenntnisses ist genaue Angabe der Religionsgemeinschaft bezw. der Konfession erforderlich; allgemeine Bezeichnungen, wie Christ oder christlich 2c., sind nicht genügend. Es muß vielmehr heißen: evangelisch, protestantisch, lutherisch, reformiert, römisch-katholisch oder griechisch-katholisch, altkatholisch, Brüdergemeinde, Methodist, Mennonit, Heilsarmee u. s. w. Für Kinder, welche noch nicht getauft sind, giebt man das Bekenntnis an, in welchem sie erzogen werden sollen. Neu ist die Erhebung über die Muttersprache, d. h. die Sprache, in welcher der Mensch gewohnt ist zu denken und mit der er von Jugend auf vertraut ist. In selteneren Fällen — wenn Jemand z. B. von Eltern verschiedener Nationalität abstammt — wird es vorkommen, daß Jemand zwei Sprachen als Muttersprache einträgt. Dann wird weiter der Wohn- und Beschäftigungsort aller berufs- und erwerbsthätigen Personen erfragt, um ein Bild davon zu erhalten, in welchem Umfange die Berufsthätigkeit außerhalb des Wohnortes ausgeübt wird. Im Zeitalter des Verkehrs kommen namentlich bei den großen Städten mit stark entwickelter Industrie mit der Eisenbahn oder mit Hilfe der elektrischen Straßenbahnen jeden Morgen ganze Scharen von Arbeitern und Angestellten aller Art aus den Vororten, manchmal aus ziemlich weiter Entfernung herein in die Stadt, um hier ihrem Erwerb nachzugehen. Die großen Städte und ihre wichtigsten Industriezweige haben deshalb ein lebhaftes Interesse daran, den Umfang dieser regelmäßigen Wanderungen der arbeitenden Bevölkerung kennen zu lernen. Die Zahl der Blinden und Taubstummen, die seit 1871 nicht mehr erfragt worden ist, soll diesmal ebenfalls wieder ermittelt werden; ein etwa vorhandenes Bedürfnis nach Unterrichts- und Beschäftigungsanstalten für diese Unglücklichen wird sich so leichter erkennen lassen. Die Fragen sind nur für völlig, d. h. auf beiden Augen Blinde, und für solche, die zugleich taub und stumm sind, zu beantworten; für Einäugige, nur Stumme und nur Taube sind keine Angaben zu machen. Schließlich befinden sich auf der Vorderseite der Liste noch einige Fragen über Wohnungsverhältnisse, wobei besonders darauf hinzuweisen ist, daß Küchen, in denen ständig ein Bett in Benützung steht, nicht als Küchen, sondern als Schlafräume zu zählen sind. Auch Vorzimmer und Speicherräume, die regelmäßig zum Schlafen benutzt werden, sind den Wohnräumen zuzurechnen. Die vollständige und wahrheitsgemäße Ausfüllung der Zählpapiere ist jedoch nicht die einzige Pflicht des Haushaltungsvorstandes. Vielmehr hat derselbe auch dafür Sorge zu tragen, daß die ausgefüllten Listen vom Mittag des 1. Dezember ab bereit liegen für den Zähler, und daß, wenn vom Haushalt niemand zu Hause ist, jemand anders im Hause die Papiere dem Zähler aushändigen kann. Diese Rücksichtnahme ist das Publikum den Zählern schuldig, die sich freiwillig in den Dienst der Allgemeinheit gestellt haben und in der Ausübung ihres Ehrenamts die Eigenschaft öffentlicher Beamter besitzen. Die Arbeit, welche diese Männer übernommen haben, ist keine leichte und erfordert Liebe und Interesse zur Sache. Darum ist es Pflicht aller, dem Zähler jeden unnützen Gang zu ersparen und ihm sein Geschäft sowohl durch bereitwillige und vollständige Antworterteilung, wie durch rechtzeitige Bereithaltung der ausgefüllten Formulare so weit als irgend möglich zu erleichtern.

= **Der Gesangverein Frohsinn** veranstaltete gestern zur Feier des 41. Stiftungsfestes im großen Saale der „Eintracht“ ein Konzert, zu dem sich die Vereinsmitglieder sehr zahlreich einfanden. Die Feier wurde durch den v. Weinzierl'schen Männerchor „Wüchsen mir Flügel“ eingeleitet, den die stattliche Sängerschar recht wacker zum Vortrag brachte. Hierauf betrat Frau Rat Ruppert, als ein im „Frohsinn“ gern gesehener Gast lebhaft begrüßt, das Podium und sang, von Herrn Krug, Mitglied des Hoforchesters, sorgfältig begleitet, eine hübsch zusammengestellte Auswahl von Liedern mit heller, leicht ansprechender Sopranstimme, die in jedem Tone herzliche Musikfreudigkeit verriet. Den rauschenden Beifall der entzückten Zuhörer quittierte Frau Ruppert mit einer Zugabe, einem reizenden Lied in obersteyrischer Mundart. Als zweiten Gast begrüßte der „Frohsinn“ den jugendlichen Konzertsänger Willi Plochies, der ein angenehmes und namentlich im Mezzopiano wohlklingendes Organ besitzt. Er trug einige Schubert-Lieder, sowie die altschottische Ballade „Tom der Reimer“ von C. Löwe mit vielem Verständnis vor und erntete ebenfalls reichen Applaus. Um die Gaben der Solisten gruppierte sich eine Reihe prächtiger Männerchöre, durch deren flotte und verständnisvolle Wiedergabe die Sängerschar des Frohsinns aufs neue den Beweis erbrachte, daß sie unter der schneidigen Leitung ihres jugendlichen Dirigenten Max Beschle auf einer hohen Stufe gesanglicher Ausbildung angelangt ist und sich getrost den erstklassigen Gesangvereinen der Residenz zur Seite stellen darf.

Amtliche Nachrichten.

* Mit Entschließung Großh. Generaldirektion der Staatseisenbahnen vom 19. November d. J. wurde Werkmeister Adam Schenkel in Karlsruhe zum Werkstättevorsteher ernannt.

* Mit Entschließung Großh. Generaldirektion der Staatseisenbahnen vom 23. November d. J. wurde Expeditionsassistent Karl Bitterich in Müllheim zur Versehung einer Betriebsassistentenstelle nach Heidelberg versetzt.

* Kandidat Ernst Hermann Herrigel von Gutach, der sich nachträglich der theologischen Hauptprüfung in diesem Spätjahr unterzogen hat, ist unter die evang. Pfarrkandidaten aufgenommen worden.

Gerichtsverhandlungen.

* **In Moabit.** Berlin steht jetzt, so lautet eine aktuelle Schilderung des „Berl. Tagbl.“ vom 27. November, im Zeichen des Gerichts. Drei Prozesse, von denen schon einer genügen würde, das öffentliche Interesse zu beschäftigen, tagen zu gleicher Zeit in Moabit, aber damit ist die „Triplizität der Ereignisse“ bei weitem noch nicht erschöpft. Denn alle drei Prozesse sind neue Auflagen der ersten Verhandlungen. Sternberg war vor einem halben Jahre zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt worden, — das Reichsgericht hob das Urteil des Riesenprozesses auf und wies ihn in die erste Instanz zurück. v. Kriegsheim erhielt vor Jahresfrist von der Strafkammer nicht weniger als sechs Jahre Gefängnis zudiktiert — auch in diesem Fall gab das Reichsgericht den Anträgen der Verteidigung statt und gab dem Landgericht auf, die mehrwöchige Verhandlung zu wiederholen. Im Fall der „Harmlosen“ war die Staatsanwaltschaft in Leipzig Siegerin geblieben. Die drei Angeklagten v. Kayser, v. Kröcher und v. Schachtmeyer hatten im Oktober vorigen Jahres von der neunten Strafkammer einen Freispruch erzielt, — das Reichsgericht stieß ihn um und stellte die genannte Strafkammer vor die Aufgabe, das ungeheure Material noch einmal durchzuarbeiten. Eine Veränderung besteht nur darin, daß an Stelle des flüchtig gewordenen Angeklagten v. Kröcher der Rentier Wolff getreten ist. Noch eine merkwürdige Uebereinstimmung zeigen die drei Prozesse, nämlich, daß in ihnen sämtlich die Rechtsanwälte Sello und Wronker die Vertretung der Angeklagten mit übernommen haben. Justizrat Sello ist seit einigen Tagen krank und bettlägerig; ihm würde unter diesen Umständen also auch die Gabe der Ubiquität nichts helfen. Aber neben diesen Uebereinstimmungen zeigen die Verhandlungen der drei Sensationsprozesse ganz außergewöhnliche Verschiedenheiten. Ueberall ein Heer von Zeugen, überall die Schilderung eines anderen Milieus, einer anderen Schicht der Bevölkerung, die glücklicherweise sämtlich der friedsam und arbeitsam lebenden Bevölkerung sonst unbekannt bleiben und in die nur gelegentlich der Sensationsprozesse gelegentlich ein Streiflicht fällt.

Im Harmlosenprozeß ist es die „Lebewelt“, die „jeunesse dorée“, die sonst das große Publikum nur in Romanen und auf der Bühne sieht. Im Gerichtssaal heißt es nun, unter dem Eide erzählen, wie die blauen, braunen und grauen „Lappen“ am Spieltisch flogen, wie einer dieser die Mehrzahl der Zeugen bildenden, jungen Adligen 13000 Mark in wenigen Stunden verlor, wie Andere innerhalb zweier Wochen 30 000 Mark durchbrachten, wie sie Ehrenwörter gaben und sich „zurückgeben“ ließen, wie die Maitressen Spielschulden für den Geliebten bezahlten, und wie ein älterer, erfahrener Herr, ein preußischer Hauptmann, im öffentlichen Lokal den Klub der Harmlosen einen „Verbrecherklub“ nannte, ohne daß Mitglieder des Klubs, die in unmittelbarer Nähe saßen, zu widersprechen wagten. Gegenüber dieser Milieuschilderung, welche die Beweisaufnahme ergiebt, tritt das Interesse an den Personen der Angeklagten gewissermaßen in den Hintergrund. Ob der Angeklagte Wolff sich lange bitten ließ, ehe er den leergebrannten Spielern neues Spielgeld lieh, oder ob er es, wie ein Zeuge bekundete, so hergab, „wie ein Gentleman dem andern Geld giebt“, interessiert sicherlich weniger, als die Thatsache, daß viele der jugendlichen „Kavaliere“ „Alles, was sie hatten, bei sich trugen“, und mancher nach einer einzigen Spielnacht, wenn der „Anschuß“ besonders stark gewesen war, nicht nur für den Augenblick völlig „blank“ dastand, sondern für alle Zeiten ruiniert war. Ganz besonders charakteristisch ist die immer wiederkehrende Aeußerung, daß einzelne Spieler den übrigen „unsympathisch“ waren oder wurden. Das trat seltsamer Weise fast regelmäßig mit dem Augenblicke ein, in dem die Betreffenden „blank“ waren. Einer der Zeugen, der als solch „unsympathischer“ Spieler bezeichnet wurde, rief dem anderen Zeugen das böse Wort zu, daß er sich das Geld zum Spiel nicht durch Betrug erworben habe. Claus Graf von und zu Egloffstein war es, der sich diesen schlimmen Vorwurf machen lassen mußte. Der ehemalige Kavallerieoffizier verbüßt zur Zeit in Plötzensee eine längere Freiheitsstrafe und wurde gestern „vorgeführt“, um seiner Zeugenpflicht zu genügen. Schlüssel rasselten, die Thür der neben dem Verhandlungssaal belegenen Detentionszelle öffnete sich, und Graf von und zu Egloffstein erschien. Präsident Oppermann half dem Zeugen über das Peinliche der Situation insofern hinweg, als er keinerlei Frage bezüglich der Vorgänge, die den Grafen in die Strafhaft gebracht haben, an diesen richtete, aber bezüglich der Angelegenheiten des „Klubs der Harmlosen“ wurde der Zeuge recht gründlich ins Gebet genommen. Allerdings ließ den Grafen Egloffstein sein Gedächtnis arg im Stich; nur wenn ihm der Präsident seine früheren eidlichen Bekundungen vorhielt, war etwas einigermaßen Bestimmtes von dem Zeugen zu erfahren; im Uebrigen entschuldigte sich der Zeuge zumeist damit, daß die betreffenden Begebenheiten zu weit zurücklägen, um eine genaue Erinnerung zu ermöglichen. Daher war, als der Präsident nach Verzichtleistung der Prozeßbeteiligten auf weitere Fragen erklärte: „Dann kann der Herr Graf Egloffstein zurückgeführt werden“, wohl eine interessante Episode der Verhandlung vorüber, für die Ergebnisse der Beweisaufnahme war aber wenig gewonnen. Recht eindrucksvoll gestaltete sich weiterhin die Vernehmung eines greisen Mennoniten. Der 70jährige Herr ist der Vater eines Mitgliedes des „Klub der Harmlosen“. Sein Sohn ist im Spiel der Schuldner eines der Angeklagten geworden, und sowohl der Sohn wie der Vater erhielten von dem Angeklagten einen „Tretbrief“. Als der alte Herr, der über den an ihn gerichteten Brief eine Aussage zu machen hatte, vereidigt werden sollte, erklärte er, daß er Mennonit sei und als solcher nicht schwören dürfe. Der Präsident las ihm nun die Eidesformel vor und fragte den Zeugen, ob er sich verpflichte, die reine Wahrheit zu sagen. Der Mennonit antwortete feierlich; „Mein Ja sei Ja, mein Nein sei Nein,“ und der Präsident nahm ihn, während sich die Anwesenden von den Plätzen erhoben, durch Handschlag in Eid und Pflicht.

Handel und Verkehr.

* **Karlsruhe**, 29. November. (Fleischpreise auf der Fleischbank des Wochenmarktes.) Anwesend waren 17 Fleischverkäufer, welche verkauften: das Kuhfleisch zu 40—64, Rindfleisch 60—68, Schweinefleisch 68—72, Kalbfleisch 72—76 (Brust und Hals —), Hammelfleisch 60—70 Pf. Marktpreise in der Zeit vom 25. Nov. bis 29. Nov.: 1. Viktualien: 500 Gr. Fleisch, Ochsen 72, Rind (Kuh) 56—68, Hammel 60—70, Schweine 72, Geräuchertes 90, Kalb 76 (Brust u. Hals —) Pf. Brot, weißes 450 Gr. 17, 1400 Gr. schwarzes 40 Pf. Mehl, 500 Gr. weißes 20, schwarzes 16 Pf., 1 Kilo Erbsen 35—39, Bohnen 30—34, Linsen 35—45, 500 Gr. Reis 30—32, Gerste 18—25, Gries 18—19 Pf., 50 Kgr. Kartoffeln M. 2.10, 500 Gr. Butter 1.10—20, Rindschmalz —, Schweineschmalz 90, 1 Lit. Milch 18, 6 Eier 42—00, 1 Lit. saurer Rahm 80 Pf. 2. Sonstige Naturalien: 1 Klafter Waldbuchenholz M. 44.—, Waldtannenholz —.—. 50 Kgr. Heu 4.50, Stroh 3.—, 3. Fische. 500 Gr. Aal 1.20, Bärsch 60, Hecht 90—00, Bresen 50, Milbe 50, Karpfen 90, Schleien 1.20—0, Rotaugen 80—00, Koretsch 50, Rheinzander 1.20, Barben 70.

Sicherheit dafür biete, daß der Unterschreibende diese Unterschrift abgegeben hat.

* **Vom ersten deutschen Sozialdemokraten** weiß in seiner neuesten Schrift Pfarrer Hansjakob zu berichten: Schon vor der Reformation war der erste Sozialdemokrat im heutigen Baden der Schäfer Hans Böhm von Niklashausen bei Gamburg, genannt der Pfiferhänsle, weil er auch Spielmann war. Er lehrte um das Jahr 1470, „alle Menschen seien Brüder, keiner solle mehr haben, als der andere, und es bleibe die Zeit nimmer lange aus, wo die Fürsten im Taglohn arbeiten würden und die Freiheit, wie in der schweizerischen Eidgenossenschaft, auch in Deutschland aufgerichtet werde.“ Der Chronist und Humanist Hedio von Ettlingen sagt von diesem Schäfer und seiner Lehre: „Das Volk höret ihn darumb desto lieber, weil er wider der Kirchen Recht und der Fürsten Herrschung redet, dieselben zu mindern.“ Unzählige Menschen, manchmal 20 000 an einem Tage, strömten dem Pfiferhänsle zu und hörten mit Freuden seine Predigten an. Endlich ließ der damalige Landesherr, der Bischof von Würzburg, ihn ergreifen und am 14. Juli 1476 verbrennen. Noch lange lebte dieser erste Sozialdemokrat im Munde des Volkes, und noch im folgenden Jahrhundert spricht der bekannte Straßburger Ratsschreiber Sebastian Brant in seinem „Narrenschiff“

Von der Kapell und von der Klusen
Des Sackpfifers von Niklashusen.

Die Sozialdemokraten dürften ihrem ersten Märtyrer auf deutschem Boden, dem Schäfer Hans Böhm, wohl ein Denkmal setzen, falls sich einmal seine Verheißungen erfüllen sollten.

Kunst, Wissenschaft und Litteratur.

Aus der Gelehrtenwelt.

* **Pest.** Dem „Pesti Hirlap“ zufolge hat die philosophische Fakultät der Universität Pest die Berufung Arthur Farinellis, gegenwärtig Titular-Extraordinarius in Innsbruck, zum etatsmäßigen außerordentlichen Professor der italienischen Sprache und Litteratur beschlossen.

* **Lyon**, 26. Nov. Der Professor an der hiesigen chirurgischen Klinik, Ollier, Mitglied der Akademien in Paris, Berlin, Wien, Moskau und London, ist **gestorben**.

* **Frankfurt a. M.**, 29. Nov. (Schlußkurse 1 Uhr 45 M.) Wechsel Amsterdam 169.26, London 204.15, Paris 814.16, Wien 848.83, Ital. 77.—, Privatdisk. 4 9/16%. 4% Deutsche Reichsanl. (abg. 3 3/4) 95.—, 3% Deutsche Reichsanl. 87.50, 3% Preuß. Konsols (abg. 3 1/4) 95.10, 3 1/2% Baden in Gulden 94.30, 3 1/2% Baden in Mark 93.80, 3 1/2% do. 93.20, 3% do. 1896 83.30, Oesterr. Goldrente 98.60, Oesterr. Silberrente 97.85, Oesterr. Lose von 1860 135.70, 4 1/2% Portug. 86.70, Deutsche Bank 199.30, Badische Bank 121.— Rheinische Kreditbank 141.80, Rhein. Hypothekenb. 162.40, Pfälzer Hypothekenb. 163.20, Oesterr. Länderb. 103.40, Schweiz. Central 155.70, Schweiz. Nordost 98.30, Schweiz Union 92.60, Jura-Simplon 95.90, Bad. Zuckerfabrik 70.90, Nordd. Lloyd 116.50, Hamb. Amerika 129.30, Maschinenfabrik Gritzner 170.—, Karlsruher Maschinenfabrik 232.—, La Veloce St.-A. Le 48.50.

* **Berliner Schlußkurse.** (Mitgeteilt von der Rhein. Kreditbank Karlsruhe.) Oesterr. Kredit-Aktien 210.50. Diskonto-Kommandit-Anteile 179.20. Deutsche Bank-Aktien 199.25. Darmstädter Bank-Aktien 185.25. Berliner Handelsges.-Anteile 152.12. Dresdener Bank-Aktien 148.50. Laurahütte-Aktien 207.75. Dortmunder Union 92.25. Bochumer Gußstahl-Aktien 187.62. Harpener Bergbau-Aktien 181.75. Hibernia Bergw.-Aktien 205.—. Concordia Bergw.-Aktien 287.50. Löwe-Aktien 351.80. Gelsenkirchen 192.—. Gesellschaft für elektr. Unternehm.-Aktien 150.—. Allgem. Elektrizitäts-Ges.-Aktien 215.75. Schuckert-Aktien ex Div. 189.50. Deutsche Waffen- und Munitfbrk. 208.—. Schwarzkopf-Maschinen 203.75. 5proz. Italienische Rente 94.87. Privatdiskonto 4 1/4%.

* **Paris**, 29. Nov. An der heutigen Börse notierten: 3proz. Rente 100.77, 4proz. Spanier 69.50, D Türken 22.80, 4proz. Italiener 95.05, Ottoman 535.—, Rio Tinto 14.48.

Fruchtmärkte.

* **Pfullendorf**, 27. Nov. Kernen 17.40, 16.70, 15.20, Weizen 17.20, 16.88, 16.30, Gersten 15.—, 14.25, 12.20, Roggen 14.20, 13.90, 13.60, Haber 14.30, 13.03, 11.70, Oelsamen —.—, —.—, —.—.

---

* **Die neuen Riviera-Expreßzüge.** Der Eröffnungstermin der neuen Riviera-Expreßzüge ist nunmehr auf Montag, den 3. Dez. d. J., festgesetzt. Die Abfahrtszeiten von den Ausgangsstationen sind dreimal in der Woche, an jedem Montag, Mittwoch und Samstag, folgende: Berlin Anh. Bhf. 3.40 nachm., Altona 1.27 mittags, (Hamburg 1.37 mittags), Bremen 2.50 mittags, Amsterdam 2.57 mittags (Haag 2.25 mittags). Zunächst vereinigt sich der Hamburger Zug, der in Uelzen 3.10, Lehrte 4.15 anhält, mit dem Bremer Zug in Hannover. Abfahrt von hier 4.45 nachm. Dann gehts über Göttingen 6.22 und Kassel 7.38 nach Bebra, wo der Berliner Zug hinzutritt. Dieser machte inzwischen die Fahrt über Halle 5.47 und Erfurt 7.21. Die Abfahrt von Bebra erfolgt um 8.55 abends mit Aufenthalt in Elm 10.19 und in Offenbach 10.23 nach Frankfurt a. M. Hier tritt die letzte Vereinigung ein und zwar mit dem Amsterdamer Zuge, der inzwischen am Nachmittag in Utrecht 3.30, Arnheim 4.21, Emmerich 6.00, Wesel 6.39, Oberhausen 7.04, Duisburg 7.14, Düsseldorf 7.36, Köln 8.16, Bonn 8.45, Koblenz 9.38, Mainz 11.02 abends kurzen Aufenthalt nahm. Von Frankfurt a. M. erfolgt die Abfahrt 11.55 nachts. Nunmehr besteht der Luxus-Zug aus dem Amsterdamer Packwagen, dem Amsterdamer Schlafwagen, dem Hamburger Schlafwagen, dem Berliner Schlafwagen, dem Berliner Speisewagen und dem Berliner Packwagen. Der Riviera-Expreß berührt in der Nacht zum Dienstag bezw. Donnerstag oder Sonntag die Städte Worms 12.57, Ludwigshafen 1.20, Lauterburg 2.28, Straßburg 3.30, Kolmar 4.29, Mülhausen 5.15, Altmünsterol 4.54, Petit Croix 5.50, Belfort 6.15 morgens. Die Zoll-Revision erfolgt im Zuge während der Fahrt zwischen den beiden letztgenannten Städten. Die End-Stationen erreicht der Riviera-Expreß am Abend des Dienstag bezw. Donnerstag oder Sonntag, und zwar Nizza um 8.30 und Mentone um 9.30 abends. Die Rückfahrt von der Riviera nach dem Norden erfolgt analog und zwar jeden Montag, Mittwoch und Samstag von Mentone 9.30, Nizza ab 10.30 vorm. Die Fahrtdauer von Bremen, Altona-Hamburg, Berlin, Amsterdam nach der Riviera, und umgekehrt ist durch den Riviera-Expreß auf wenig über 30 Stunden verkürzt. Der neue Luxus-Zug verringert außerdem nicht bloß zwischen den einzelnen deutschen Städten, z. B. Berlin-Frankfurt a. M. 8 Std., um ein Bedeutendes die Entfernungen, sondern er dürfte besonders durch den Umstand, daß er von den Hafenstädten ausgeht, dazu beitragen, einen großen Strom von reichen Ausländern nach Deutschland zu führen.

Bücher und Zeitschriften.

* W. H. Riehls Geschichten und Novellen. Gesamt-Ausgabe. Jetzt vollständig in 44 Lieferungen zu 50 Pf. oder in 7 elegant gebundenen Bänden im Gesamtpreise von 28 M. (Stuttgart, J. G. Cotta'sche Buchhandlung Nachfolger G. m. b. H.) Mit den Lieferungen 38—44, die den 7. und letzten Band bilden, schließt die Gesamtausgabe der Riehl'schen „Geschichten und Novellen", jenes Gangs durch tausend Jahre deutscher Geschichte, wie er dem Verfasser als Ideal seiner Arbeit vorgeschwebt hat. Man merkt diesen Erzählungen an, mit welcher Liebe der unvergeßliche Mann, einer der verdientesten Lehrer unseres Volkes, sie geschrieben hat. Da herrscht kein aufdringliches Belehrenwollen, keine Tendenz als, wie er selbst sagt, die aus dem Innersten quellende Neigung zu erzählen. Das Geschichtliche, Sitten und Zustände vergangener Zeiten bilden nur den Hintergrund, von dem sich die köstlichen Erfindungen einer reichen Phantasie abheben. Jeder Band dieser Sammlung hat seine besonderen Reize, bildet nach Stoff und Behandlungsart ein Kunstwerk für sich. So die „Lebensrätsel", die der letzte Band bringt. Hinter den Zufällen des menschlichen Lebens sieht Riehl gerade die Notwendigkeit, den unsere Geschicke leitenden höheren Willen. Sie sind ihm die „kleinen Rätsel im großen Welträtsel". Wie er diesen Gedanken zur Darstellung bringt, tief und anmutig zugleich, das zeigen in anziehender Reihenfolge die Geschichten dieses Bandes von „Damals wie heute" bis zu „Die Gerechtigkeit Gottes". Sie bilden den würdigen Schluß des Hausschatzes gesunden und schmackhaften Lesestoffs, der in den sieben Riehl'schen Geschichten-Bänden dem deutschen Volke dargeboten wird.

* Der neue Jahrgang des „Jungbrunnen, ein Schatzbehalter deutscher Kunst und Dichtung". (Berlin, Fischer u. Franke), der kürzlich begonnen hat, bringt uns auch neue Ueberraschungen. Es erschienen bisher die Bändchen: „Lieder der Minnesänger, in Bildern von Bernhard Wenig"; „Vom dummen Teufel. Allerlei Teufelsschwänke, mit Bildern verziert von Georg Barlösius"; „Die Gänsemagd. Der Eisenhans. Zwei Märchen mit Zeichnungen von Hugo L. Braune." (Abonnementspreis pro Bändchen 1 M.) — Kürschners Jahrbuch. Kalender, Merk- und Nachschlagebuch für Jedermann. (Berlin, Hermann Hillger.) Ausgabe für 1901. — Unabhängig. Roman von Ant. Andrea. Umfang 23 Bogen. Preis geheftet 4 M., eleg. geb. 5 M. Für Mitglieder des „Vereins der Bücherfreunde" kostet der Band nur 1.85 M. geh. und 2.25 M. geb. (Berlin, Alfred Schall.)

* Die Erzählungen von Isolda Kurz „Von dazumal", die soeben im Verlag von Gebrüder Paetel in Berlin erschienen sind, rechtfertigen wiederum durchaus den guten Klang, den der Name dieser Schriftstellerin hat. Von den herben Enttäuschungen, die uns die modernen Erzeugnisse der Litteratur so oft bereiten, wird niemand betroffen werden, der diese Erzählungen liest, durch die ein Hauch von wahrer Poesie geht.

Kleine Chronik.

⁚ **Pforzheim**, 29. Nov. Ueber dem hiesigen Gaswerk weilt seit einiger Zeit ein Unglücksstern. Heute, 11 1/2 Uhr Vormittag, fand in der noch nicht fertig gestellten Wassergas-Anlage eine Explosion statt, die unter dreimaliger starker Detonation eine Anzahl Fensterscheiben zertrümmerte und Maschinenteile demolierte. — Durch das Oeffnen eines falschen Schiebers erloschen gestern Abend die meisten Straßenlaternen und Gaslampen.

* **Berlin**, 28. Nov. Ein angesehener Deutsch-Amerikaner, Wilhelm Spitznas, ist, wie der „New-Yorker Staatsztg." berichtet wird, in Newathens (Illinois) im Alter von 85 Jahren gestorben. Spitznas, der einer altmärkischen Familie entstammte, war auf dem Gymnasium zum Grauen Kloster in Berlin ein Mitschüler Bismarcks. Nachdem er das Gymnasium absolviert hatte, wurde Spitznas Kavallerieoffizier; als aber 1848 die Revolution ausbrach, nahm er seinen Abschied und schloß sich den Freiheitskämpfern an. Bei Eintritt der Reaktion wurde er zur Flucht ins Ausland gezwungen. Seit 25 Jahren lebte Spitznas in Newathens als Photograph.

* **Luzern**, 28. Nov. Der Schweinsberg in Attinghausen, die Heimstätte des altberühmten Geschlechtes der Fürst, ist zu verkaufen. Sollte sich, frägt die „Gotth. Post", kein Liebhaber für diese klassische und herrlich gelegene Stätte finden, der sie in möglichst ursprünglichem Zustande der Nachwelt erhalten würde?

w **Bourges**, 29. Nov. In Gegenwart des Kriegsministers wurden hier mit einer neuen Kanone Versuche vorgenommen, die ein sehr günstiges Resultat ergaben. Außerdem wurden Versuche mit neu erfundenen Leuchtbomben ausgeführt, welch' letztere oberhalb des Bestimmungspunktes platzen und das Terrain tageshell erleuchten.

Letzte Nachrichten.

⁚ **Mannheim**, 29. Nov. Zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit konferierte, wie angekündigt, gestern Abend eine aus Vertretern sämtlicher Arbeiterorganisationen zusammengesetzte Kommission mit einer Anzahl Stadtverordneten über die vom Arbeitersekretär Katzenstein ausgearbeiteten Vorschläge in Bezug auf Notstandsarbeiten. Es wurde beschlossen, in der nächsten Sitzung des Bürgerausschusses, am 11. Dezember, durch die Vertreter der 3. Wählerklasse einen Antrag auf Eröffnung eines Kredits von 150 000 Mark zur Ausführung von Notstandsarbeiten einzubringen.

+ **Darmstadt**, 29. Nov. Der Gesetzgebungsausschuß der Zweiten Kammer hat den sozialdemokratischen Antrag auf Entschädigung unschuldig Verhafteter, sowohl bei Untersuchungs-, wie bei Strafhaft angenommen. Die Regierung verhielt sich ablehnend, u. a. weil die Kompetenzfrage zweifelhaft sei. („Frkf. Ztg.")

⁚ **Potsdam**, 29. Nov. Der Kaiser hörte heute Morgen den Vortrag des Kriegsministers und des Chefs des Militärkabinetts. — Der Kaiser und der Kronprinz reisten 10.55 Uhr mittels Sonderzugs nach Haemerten ab, von wo sie mit dem Elbdampfer „Freya" nach Tangermünde weiter führen.

* **Berlin**, 28. Nov. Beim Empfange des Reichstags-Präsidiums wies der Kaiser darauf hin, daß auch der gegenwärtigen Tagung des Reichstages wieder bedeutsame Aufgaben gestellt seien, und gab der Zuversicht Ausdruck, daß ihre Erledigung zum Segen Deutschlands erfolgen werde. Besonders erwähnte der Monarch die Forderung für die China-Expedition. Gern hätte er den Reichstag beim Ausbruch der Wirren um sich versammelt. Das sei aber nicht angängig gewesen, weil sich die zu lösenden Aufgaben und die finanziellen Konsequenzen zunächst nicht übersehen ließen. Er vertraue, daß die patriotische Gesinnung des Deutschen Reichstages sich auch diesmal bewähren werde.

w **Berlin**, 29. Nov. Wie die „Nordd. Allg. Ztg." mitteilt, ist zum Nachfolger des Fürsten Münster Fürst Radolin ernannt worden.

+ **Berlin**, 29. Nov. Der Seniorenkonvent hat dem Wunsche der Budgetkommission entsprochen, daß die Etatsberatung erst am 10. Dezember beginnen soll. („Frkf. Ztg.")

⁚ **Paris**, 29. Nov. Das „Journal" will wissen, daß Präsident Krüger sich über Berlin nach Wien begeben wird.

+ **Washington**, 29. Nov. Präsident Mac Kinley wird in einer Botschaft an den Kongreß die Gewährung hoher Prämien an die Handels-Marine und die Aufstellung eines neuen Zolltarifes verlangen.

Die chinesische Krisis.

w **Petersburg**, 29. Nov. Nach einem Telegramm des Generals Zerbitzki vom 17. hat das Shan-hai-kwaner Detachement den von 10 000 Boxern, Tungusen und chinesischen Soldaten belagerten Bischof der Ostmongolei, mit 20 Missionären und 3000 christlichen Familien, befreit.

w **Hongkong**, 28. Nov. Nach Meldungen aus Canton sollen in der Nähe von Smitschau am Ostflusse noch beträchtliche Massen Aufständischer stehen, denen jedoch Munition fehle.

w **Shanghai**, 28. Nov. Die Kaiserin-Witwe beabsichtigt, wie es jetzt heißt, ihrerseits in Singanfu zu bleiben, aber den Kaiser, sobald Friede ist, nach Peking zurückkehren zu lassen. Der Gouverneur von Tschekiang, Liutchung, unter dessen Amtsführung die Missionare in Tschutschou niedergemetzelt wurden, ist unter Anwartschaft auf einen andern Posten abgesetzt worden. An seine Stelle trat der oberste Finanzbeamte der Provinz Tschekiang, Guntsezi.

w **Shanghai**, 28. Nov. Die Regierungskornhäuser in Singanfu enthielten nur für sechs Wochen Vorräte. Diese sind bereits verbraucht. Es wird sich bald Hungersnot fühlbar machen.

w **Peking**, 27. Nov. Nachdem die Gesandten erklärten, sie seien mit dem jüngsten Erlaß des Kaisers Kwang-ßü, worin die Bestrafung der schuldigen Beamten angeordnet wird, nicht zufriedengestellt, richteten Li-Hung-Tschang und Tsching an den Kaiser ein Telegramm, worin sie aufmerksam machten, die Gesandten verlangten weitergehende Maßnahmen, als in dem Erlaß vorgesehen seien, und ferner darauf hinwiesen, entweder müsse der Kaiser selbst zurückkehren oder es müsse Jemand bestimmt werden, der für ihn in Peking handeln könne. Schließlich wird in dem Telegramm betont, die Admirale träfen auf dem Yangtse Vorkehrungen, um die Absendung der für den Hof in Singanfu bestimmten Lebensmittel zu verhindern. Auch der Vizekönig Liukunyi wandte sich an den Hof und berichtete über die Thätigkeit der Admirale.

w **Peking**, 29. Nov. Fürst Uchtomski verhandelte mit Li-Hung-Tschang und dann und wann auch mit Prinz Tsching. Er ist dafür, daß China gestattet werde, sich selbst zu regieren und die fremden Interessen auf die fremden Häfen zu beschränken, bis China Reformen durchgeführt habe und den Schutz der Fremden übernehmen könne.

Deutscher Reichstag.

w **Berlin**, 29. Nov.

Das Haus ist schwach besucht. Am Bundesratstische v. Posadowsky und v. Rheinbaben.

Präsident Graf Ballestrem eröffnet die Sitzung um 1.20 Uhr. Auf der Tagesordnung steht der Gesetzentwurf über die Privatversicherungsanstalten.

Abg. Opfergeld (Ctr.) (schwer verständlich), hält eine einheitliche Regelung mit Rücksicht auf die verschiedene Gesetzgebung der Einzelstaaten für dringend geboten. Der Redner beantragt Ueberweisung an eine 21gliedrige Kommission.

Abg. Lehr (ntl.) steht der Vorlage ebenfalls sympathisch gegenüber, hat aber gegen einzelne Bestimmungen schwere Bedenken, deren Beseitigung er in der Kommission erhofft. Der Redner erkennt namentlich an, daß die Aufsicht über das Versicherungswesen einer einzigen Reichsbehörde übertragen werden solle.

♁ **Frankfurt**, 29. Nov. (Telegraphischer Börsenbericht.) Anfangs unentschieden. Später ausgesprochen fest infolge reger Kauflust auf allen Gebieten. Bahnen zumeist ruhig. Deutsche Fonds fest.

Verantwortlicher Redakteur: Felix v. Eckardt.
für Reklamen und Inserate: Georg Biz,
beide in Karlsruhe.

Spielplan des Großh. Hoftheaters.

In Karlsruhe.

Freitag, 30. Nov. **„Die Braut von Messina"**. 19. Ab.-Vorst. (C.) Anfang 7 Uhr, Ende nach halb 10 Uhr.

Samstag, 1. Dez. **„Der Fremde"** und **„Frau Königin"**. 20. Ab.-Vorst. (B.) Anfang 7 Uhr, Ende nach halb 10 Uhr.

Sonntag, 2. Dez. **„Aida"**. 21. Ab.-Vorst. (A.) Anfang halb 7 Uhr, Ende gegen halb 10 Uhr.

Montag, 3. Dez. Festvorstellung zur Feier des Geburtsfestes J. K. H. der Großherzogin: **„Das Thal von Andorra"**. 20. Ab.-Vorst. (C.)

Gastspiel van Roy:

3. Vorst. außer Ab. am Sonntag, 9. Dez., **„Tannhäuser"** (Wolfram: Anton van Roy),

4. Vorst. außer Ab. am Dienstag, 11. Dez., **„Meistersinger"** (Hans Sachs: Anton van Roy, Beckmesser: Fritz Friedricks).

5. Vorst. außer Ab. am Freitag, 14. Dez., **„Die Walküre"** (Wotan: Anton van Roy).

Wetterbericht des Centralbur. f. Meteorol. u. Hydr. vom 29. Nov.

Während das barometrische Maximum über Rußland seine Lage beibehalten hat, ist die Depression, welche gestern vor dem Kanal erschienen war, in diesen herein gezogen und zugleich hat sie sich weit nach Osten hin ausgebreitet. In Mitteleuropa ist das Wetter zwar vorwiegend trüb, jedoch trocken. Die Temperaturen lagen am Morgen nur wenig über dem Gefrierpunkt. Im hohen Norden herrscht strenge Kälte (Haparanda —12 Grad). Bewölktes und rauhes Wetter mit Regen- und Schneefällen ist zu erwarten.

Meteorologische Beobachtungen vom 29. November, morgens 9 Uhr.

Ort	Barom. 0 Gr. n. d. Meeresniv. red. in Mill.	Wind Richtung	Wind Stärke	Wetter	Temperatur in Celsiusgraden
Stornoway	754	SO	frisch	wolkenl.	4
Blacksod	746	ONO	frisch	halb bed.	6
Shields					
Scilly	742	NNO	leis. Zug	wolkig	8
Isle d'Aix					
Paris					
Vlissingen	746	OSO	schwach	halb bed.	7
Helder	749	O	mäßig	bedeckt	4
Christiansund	756	NW	mäßig	wolkig	3
Skudesnaes	756		still	halb bed.	3
Skagen	756	NW	leis. Zug	halb bed.	4
Kopenhagen	756	O	schwach	bedeckt	5
Karlstad	756	S	leicht	wolkig	—1
Stockholm	756	SSO	leicht	wolkenl.	—1
Visby	757	SSW	mäßig	bedeckt	5
Haparanda	761	O	stark	bedeckt	—12
Borkum	751	O	leis. Zug	bedeckt	3
Keitum	752	O	schwach	bedeckt	4
Hamburg	752	O	leis. Zug	Nebel	2
Swinemünde	753	SO	schwach	halb bed.	0
Rügenwaldermünde	755	O	leicht	heiter	0
Neufahrwasser	757	SSO	leis. Zug	Dunst	1
Memel	758	OSO	leis. Zug	Dunst	2
Münster (Westf.)	748	N	leicht	bedeckt	3
Hannover	750	SO	mäßig	bedeckt	2
Berlin	752	NO	schwach	Nebel	0
Chemnitz	751	O	leis. Zug	wolkig	2
Breslau	753	SO	leicht	wolkenl.	1
Metz	747	O	leis. Zug	bedeckt	2
Frankfurt (Main)	748	ONO	leicht	wolkig	2
Karlsruhe	747	O	leicht	Nebel	1
München	747	SO	schwach	bedeckt	0

Aus dem Geschäftsleben.

Aus dem Burenkrieg zehn Bilder, von der Pariser Weltausstellung zehn Bilder, von der deutschen Flotte zwanzig Bilder, aus den deutschen Kolonien zwanzig Bilder und viele andere hervorragende Sehenswürdigkeiten sind auf den Ansichtspostkarten dargestellt, welche die Weimar-Lotterie als Lose herausgiebt. Die Ziehung dieser Lotterie, welche seit ihrem Bestehen noch nie verschoben worden ist, findet vom 6.—10. Dezember d. J. statt. Es kommen 6000 Gewinne zur Verlosung, dabei ein Hauptgewinn i. W. von 50 000 M. Bei der glücklichen Verbindung, welche der Besitz einer schönen und interessanten Ansichtspostkarte mit der Aussicht auf stattliche Gewinne bietet, ist der Ankauf der Ansichtspostkarten mit dem Los der Weimar-Lotterie zu dem billigen Preis von 1 M. angelegentlichst zu empfehlen, zumal die entfallenden Gewinne recht schöne Weihnachtsfreuden machen werden. Generalagentur für ganz Baden hat die Firma Carl Götz, Karlsruhe.

Frost und Kälte sind Feinde 8171
eines reinen weissen Teints. **Alabaster Crême** schützt am besten gegen die Einwirkungen derselben und giebt dem Teint ein wunderbar alabaster-ähnliches Aussehen. Vorrätig in allen Parfumerie-, Drogen- und Coiffeurgeschäften. **J. F. Schwarzlose Söhne**, Kgl. Hofl., Berlin, Markgrafenstr. 29. (Büchse Mk. 1.25.)

Wien heißt unsere **neueste Spezialblouse in reiner Seide**, gute Qualität mit Battistfutter. Dieselbe ist nach neuestem, von uns engagiertem Modell reizend gearbeitet, durchweg mit Fältchen u. Bändchen garniert, in 22 versch. Farben u. in den Größen 42, 44, 46 u. 48 am Lager. **Ausnahmspreis Mk. 15.50** netto. Nach auswärts Farbmuster und Abbildung.
Seidenhaus Hirt & Siek Nachf. 1888

Kuranstalt „Friedrichsbad".
136 Kaiserstrasse 136.
Empfiehlt nach ärztlichen Verordnungen zu Heilzwecken:
Elektrische Lichtbäder als **Glühlicht, Bogenlicht, Kombinierte** und **Bestrahlungen**. — **Dampf-, Heissluftbäder** und **Massagen**. — **Kalte Abreibungen, Wickel, Schottische Douchen**. — **Halbbäder, Rumpf-** und **Sitzbäder** mit Franzensbader Moorsalz. — **Fango-Packungen, Soolbäder** und **Kohlensäure-Bäder**. 4698
Die Frauenabteilung steht unter Leitung des Frauenarztes Herrn Dr. Paull.

Lungenleiden Von ärztlichen Autoritäten glänzende Erfolge erzielt mit **„Sanatogen"**. Zu haben in Apotheken und Drogerien.
Bauer & Cie., Berlin SO. 16.

Geboren.

Karlsruhe, 20. Nov. Hermann Richard, V. Ludwig Mohr, Reserveführer. — 21. Nov. Anna Theresia, V. Benedikt Deubel, Müller. — 23. Nov. Käthchen Babette Emilie, V. Franz August Bergmann, Reallehrer. — 24. Nov. Herbert Friedrich, V. Friedrich Pieper, Kleidermacher; August Franz Fritz, V. Rich. Paul Josef Görlich, Sanitätssergeant; Heinrich Ferdinand, V. Heinr. Ferd. Lay, Küfermeister. — 25. Nov. Albert Josef, V. Albert Burger, Bahnarbeiter.

Karlsruhe, 22. Nov. Sofie Maria, V. Felix Oexle, Lokomotivheizer; Elisabeth Lena Amalie, V. Dr. Otto Lehmann, Hofrat und Professor; Karoline Johanna, V. Heinrich Sauerbeck, Schneider. — 24. Nov. Emilie Mina, V. August Xander, Hausdiener. — 25. Nov. Stefanie, V. Georg Rabe, Bahnarbeiter; Viktor, V. August Fischer, Taglöhner. — 26. Nov. Alfred Theodor, V. Leopold Mayer, Sattler; Johanna Katharina, V. Heinrich Borneis, Kontrollassistent.

Eheaufgebote.

Karlsruhe, 22. Nov. Wilhelm Bolch von Ulm, Restaurateur hier, mit Viktoria Zitt von München; Friedrich Jost von hier, Fuhrunternehmer, mit Elise Raab von hier; Wilhelm Siegmann von Kälbertshausen, Eisendreher hier, mit Margaretha Groß von Brohl; Hermann Vollmer von Hausach, Eisendreher hier, mit Theresia Westermann von Bischweier.

Karlsruhe, 24. Nov. Wilhelm Noerr von München, Doktor der Philosophie und Chemiker in Mannheim, mit Karolina Stöhr von Mannheim; Ferdinand Ehret von Kippenheim, Reserveführer hier, mit Bertha Marth Wwe. von Eisenthal; Karl Furtwengler von Zusenhofen, Küfer hier, mit Emma Walz von Nesselried.

Karlsruhe, 27. Nov. Georg Kirsch von Meckesheim, Schutzmann hier, mit Wilhelmina Fletterer von Meckesheim; Karl Dolch von Helmstadt, Lokomotivführer hier, mit Anna Stoll von Sinsheim; Felix Weber von Sasbachwalden, Taglöhner hier, mit Marie Käfer von Oetisheim; Hermann Kißling von hier, Graveur, mit Wilhelmine Brecht von hier; Markus Spang von Gau-Bickelheim, Sattler hier, mit Rosa Wilhelm von Wörth; Johannes Lindenberg von Freiburg, Ingenieur hier, mit Mathilde Mayer von Mühlhausen.

Eheschließungen.

Karlsruhe, 27. Nov. Friedrich Daub von Zaisenhausen, Schuhmacher hier, mit Luise Häberle von Cattenweiler; Markus Müller von Oberscheidenthal, Reserveheizer hier, mit Katharina Meßler von Gerlachsheim; Ludwig Bielmann von hier, Bahnassistent, mit Mathilde Beck von Gaisbach; Sebastian Gruber von Unternankau, Kesselschmied hier, mit Pauline Klauser von Ofen-Pest; Wilhelm Schlehuber von Königsbach, Kutscher hier, mit Anna Budach von Radlow; Ludwig Weiß von Walsheim, Kupferschmied hier, mit Elisabetha Schmitt von Walsheim; Jakob Häring von Neu-Ulm, Metzger hier, mit Bertha Maier von hier.

Gestorben.

Karlsruhe, 23. Nov. Alfred, V. Georg Glastetter, Fabrikarbeiter, 2 M. 25. Nov. Andreas Schönherr, Steinhauer, 53 J.; Josefine Runge, Privat., 83 J.; Magdalene Rinderknecht, Expeditions-Assistentenwitwe, 52 J.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Privatspargesellschaft.

Die geehrten Mitglieder werden ersucht, die Sparbücher, soweit in diesem Jahre eine Einlage oder Rückzahlung nicht mehr beabsichtigt wird, zur Zinsen- und Dividenden-Gutschrift in unserem Geschäftslokal — Zirkel 21 — thunlichst bald abzugeben. 1543

Karlsruhe, den 28. November 1900.

Der Verwaltungsrat.
Sevin.

Gegen die Angriffe einer Reihe Erfurter Handelsgärtner sind die gerichtlichen Schritte wegen öffentlicher Beleidigung eingeleitet.

M. Peterseim's Blumengärtnerei Erfurt.
Erfurter Pflanzen-Versand an Private.

Sonder-Angebot.

Wir notieren noch eine Zeit lang:

Kugellorbeerbäume, ca. 2 m hohe, prächtige Bäume, mit einem Kronenumfang bis zu 2 Meter und mit kerzengeraden Stämmen: 2 Paar, also 4 solcher Bäume für zusammen **40 Mark** einschliesslich der Kübel.

Buxus-Pyramiden, ca. 1¼ bis ca. 1½ Meter hohe Exemplare in Kübeln: 2 Paar, also 4 Pyramiden für zusammen **18 Mark** einschliesslich der Kübel.

Rosen-Hochstämme, edle, beliebte Sorten: 10 kräftige Stämme mit Namen für **9,50 Mark.**

Crimson-Rambler-Kletterrosen: 10 schnellwüchsige Exemplare mit meterlangen Ranken für zusammen **7 Mark.**

Buschrosen, edle, beliebte Sorten: 10 Buschrosen mit Namen für zusammen **2,75 Mark.**

Zum Pflanzen von Rosen ist jetzt die höchste Zeit.

Eine Musterkollektion echter Haarlemer **Blumenzwiebeln** für Töpfe ins Zimmer, für den Garten oder zur Schmückung des Grabes, bestehend aus 100 Hyazinthen, Tazetten, Narzissen, Tulpen, Crocus, Scilla und anderen beliebten Blumenzwiebeln für zusammen **3,50 Mark.**

10 Hyacinthengläser, gute, haltbare Gläser nebst 10 reichblühenden echten Haarlemer Hyacinthenzwiebeln mit Anweisung für die Behandlung, für zusammen **3,50 Mark.**

Eine Palmengruppe, bestehend aus 6 fehlerfreien, gesunden, ca. ½ Meter bis ca. 1 Meter hohen Palmen in Töpfen für zusammen **5 Mark.**

Eine Gruppe Araucarien, Zimmerschmuck-Edel-Tannen, bestehend aus 3 frischgrünen, straffzweigigen, zum Teil ½ Meter hohen Bäumchen, für zusammen **6 Mark.**

Eine Blumentischfüllung und Fensteraufputz, bestehend aus Palmen und anderen schönen Blattgewächsen, dankbar blühenden Pflanzen, Hänge- und Schlinggewächsen, im ganzen 12 Exemplare für zusammen **5 Mark.**

3 hochstämmige Kronen-Myrthen-Bäumchen, für zusammen **2,50 Mark.**

3 Orangenbäumchen mit Früchten, die in 10—14 Tagen im Zimmer zur Reife gelangen: Selbstgezogene, wohlschmeckende Orangen! 3 Orangenbäumchen mit zahlreichen Früchten, für zusammen **6 Mark.**

Rhododendron, Alpenrose, ihrer riesigen Blütendolden wegen eine sehr gesuchte, blühende Dekorationspflanze für das Zimmer und für den Garten. Hohe, buschige Exemplare mit einem Umfang von ca. 2 Metern und mit reichem Knospenansatz: 3 solcher Exemplare in Töpfen für zusammen **6 Mark.**

Künstlerisch zusammengestellte, an der Wand zu befestigende oder in Vasen zu stellende, meterhohe Makart-Strauss-Arrangements aus tropischen Gräsern getrockneten Palmenblättern, amerikan. Silber-Pampas-Wedeln, Mohnblüten und anderem auserlesenen, natürlich getrockneten Pflanzenmaterial: Zwei solcher Arrangements für zusammen 3 Mark.

Die Grundstücke von M. Peterseim's Blumengärtnerei bergen ca. **25 Tausend Palmen,** Zimmerschmuck-Tannen und andere gesuchte Zimmerpflanzen, ca. **30 Tausend Ziergewächse,** ca. **60 Tausend Staudengewächse,** ca. **14 Tausend Beerenobstpflanzen,** ca. **Tausend Lorbeerbäume,** in Kübeln und Buxuspyramiden, ca. **18 Tausend Rosenhochstämme,** Crimson-Rambler und Buschrosen, ca. **50 Tausend Zwiebelgewächse.** Wir sind daher in der Lage, weitgehenden Ansprüchen nachzukommen. Zum Besuch unserer Gärtnerei laden wir ergebenst ein.

M. Peterseim's Blumengärtnerei wurde im Jahre 1815 gegründet; sie ist die mit **älteste Gärtnerei der Stadt Erfurt.**

M. Peterseim's Blumengärtnerei brachte in den verflossenen 12 Monaten weit über 2 Millionen Pflanzen und Zwiebelgewächse zum Versand. Diese Mengen bedeuten unter allen Gärtnereien Deutschlands wohl den grössten Pflanzenversand an Private.

M. Peterseim's Blumengärtnerei ist Lieferantin von 22 deutschen Höfen.

M. Peterseim's Blumengärtnerei übernimmt volle Garantie für gutes Eintreffen einer jeden Sendung. 1552

Versäumen Sie nicht, vor Anschaffung eines

Klaviers

sich an die Firma **M. Hack, Karlsruhe,** Ecke der Krieg- und Rüppurrerstrasse 2, 2 Treppen, zu wenden. Dort finden Sie die schönste Auswahl vom billigsten **Lernklavier** bis zum ideal vollkommensten **Concert-Pianino.** Die Ersparnisse für Ladenmiethe, Geschäftsführer, Buchhalter etc. lässt die Firma ihren Käufern zugut kommen, daher kauft man bei ihr erstaunlich billig. — Der grosse, stets wachsende Umsatz ist der beste Beweis. Gespielte Instrumente werden in Tausch genommen, Abschlagszahlungen bewilligt. — **Reparaturen** und **Stimmungen** von Klavieren werden zuverlässig und billig besorgt. 933.–42

Bäreangehilfe
gesucht.

Die Stelle eines ständigen Schreibgehilfen ist sofort oder spätestens auf 1. Januar 1901 zu besetzen. Bewerber mit guter Handschrift und einiger Vorübung wollen sich unter Angabe der Gehaltsansprüche, kurzen Lebenslaufs und Bildungsgangs 2c. alsbald bei uns melden. Militäranwärter und Besitzer einiger technischen Kenntnisse werden in erster Reihe berücksichtigt. 1551

Lörrach, den 28. November 1900.

Großh. Bezirksbau-Inspektion.

Pianino,

ausgezeichnetes Instrument, ist **billig** unter Garantie zu verkaufen, **Kaiserstr. 19.** 1555
Einzusehen zwischen 2 und 3 Uhr.

Für Kunsthändler

empfehle ich, bei ständiger Abnahme, **Gypsabgüsse** nach Werken alter Meister. Vorzügliche Imitationen. Gefl. Offerten unter **M. Z. 9330** an **Rudolf Mosse, München,** erbeten. 8281

Achtung!

Alle diejenigen, welche noch im Besitze unverkaufter **Hydra-** oder **Schneeballen-Coupons** der Firma **„au bonheur"** in **La Chaux de fonds** oder aller anderen analogen Firmen sind und dieselben nicht absetzen können, wollen dieselben an Mr. **Paul Cartier, Rechtsagent** in **La Chaux de fonds, Schweiz,** senden, der ihnen helfen wird, ihr Geld wieder zu erhalten. 8279

Heirat.

Braumeister einer Großbrauerei in Residenzstadt Süddeutschlands, in sicherer Stellung und mit schönem, ersparten Vermögen, 31 Jahre alt, evangel., wünscht mit häuslich erzogenem Fräulein in Verbindung zu treten. Ernstgemeinte Anträge unter Angabe der Verhältnisse sub **F. H. 4143** an **Rudolf Mosse, Heidelberg,** erbeten. Verschwiegenheit Ehrensache. 8247

Heirat. **Auswahl vor den Festtagen kolossal.** Senden Sie nur Adresse, sofort erhalten Sie 1000 reiche, reelle Partien, a. Bilder z. Auswahl, **Reform, Berlin 14.** 7037

Ein kleines, rentables Fabrikgeschäft Mittelbadens (Massenartikel) sucht

stillen Teilhaber

mit einer Einlage von M. 8—10000. Sicherheit kann geboten werden.
Offerten an die Exped. d. Bl. unter Nr. 1519.

Gesuch.

Ein solides, älteres Mädchen, das kochen kann und in allen häuslichen Arbeiten erfahren ist, auch eventuell eine Haushaltung selbständig vorstehen kann, auf Februar oder März Eintritt erwünscht. Angebote u. **F. F. 4286** an **Rudolf Mosse, Freiburg i. B.** 8288

Singer Nähmaschinen
für
jede Branche der Fabrikation
wie für jede
Häusliche Näharbeit.

Die Nähmaschinen der Singer Co. verdanken ihren Weltruf der vorzüglichen Qualität und großen Leistungsfähigkeit, welche von jeher alle deren Fabrikate auszeichnen. Der stets zunehmende Absatz, die hervorragenden Auszeichnungen auf allen Ausstellungen und das über 40jährige Bestehen der Fabrik bieten die sicherste und vollständige Garantie für die Güte unserer Maschinen.

Kostenfreier Unterricht in der Modernen Kunststickerei.
Singer Kraftbetriebs-Einrichtung neuester Construktion.
Singer Elektromotoren spez. für Nähmaschinenbetrieb, in allen Größen.

Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges. **Karlsruhe, Kaiserstr. 124.**

Frühere Firma: G. Neidlinger. 1850.—69

Kaiserstraße 101/103, Filiale: Werderstraße 48.

Christ. Oertel,

Kaiserstraße 101/103, Filiale: Werderstraße 48.

Manufakturwaren-, Betten- und Ausstattungsgeschäft,
empfiehlt für 1467

Weihnachts-Geschenke

in sehr großer Auswahl und zu billigsten Preisen:

Damen- u. Herren-Kleiderstoffe, sowie sämtliche Artikel der **Manufacturwaren- und Aussteuer-Branche.**

Zurückgesetzte Kleiderstoffe und Buxkins,
sowie
Reste wie in früheren Jahren ganz ausnahmsweise billig.

Adolf Dietler, Hof-Möbelfabrik

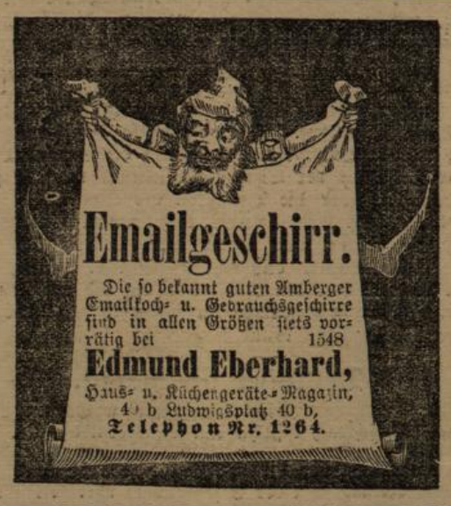
Architekt für Innendekoration. * ***Freiburg i. Br.***

Etablissement I. Ranges

für künstlerische Einrichtungen von Schlössern, Villen, Privatwohnungen etc. in allen Stilarten nach eigenen Entwürfen.

1019

Höchste Auszeichnungen verschiedener Höfe; 3 erstklassige Ausstellungsmedaillen.
Vertreter und Vorschläge jederzeit zur Verfügung.



Emailgeschirr.

Die so bekannt guten Amberger Emailkoch- u. Gebrauchsgeschirre sind in allen Größen stets vorrätig bei 1548

Edmund Eberhard,
Haus- u. Küchengeräte-Magazin,
40 b Ludwigsplatz 40 b,
Telephon Nr. 1264.

Confektionsgeschäft-Verkauf.

Das seit vielen Jahren unter der Firma **Geschwister Haßlinger** dahier betriebene 1507

Damenmantelgeschäft

kann wegen Krankheit der Besitzerin unter günstigen Bedingungen übernommen werden.

Einer oder zwei Damen wäre hier beste Gelegenheit geboten, sich eine gute Existenz zu erwerben.

Näheres **Blumenstrasse 2, Karlsruhe.**

OTTO FISCHER

vormals J. Stüber
Großh. Hoflieferant,
Karlsruhe,
Kaiserstraße Nr. 130, Telephon 270.

Betten- und Wäsche-Ausstattungs-Geschäft.

Ständige Ausstellung von Betten jeder Art und Preislage.
Schlafzimmereinrichtungen.
Eiserne und Messing-Bettstellen in reicher Auswahl.
Lieferung ganzer Wäsche-Ausstattungen
unter Garantie vorzüglicher Ausführung.

1169

A. Axtmann (Friedr. Schäfer Nachflg.), Weinhandlung,

Karlsruhe, Comptoir: **Adlerstraße 35.** Telefon 1368.
Eigene Kellereien: Adlerstr. 35, Zähringerstr. 7 und Zähringerstr. 74.
Empfehle als **Spezialität: Badische Fassweine und Original-Flaschenweine, französische u. deutsche Champagner.**
472 Garantie für Reinheit. — Proben und Preiskourante frei. 50,46

Mühe, Zeit und Geld spart jede Hausfrau, welche die

MAGGI Produkte: **Maggi zum Würzen, Gemüse- und Kraftsuppen, Bouillon-Kapseln, Gluten-Kakao,** 14036

verwendet. Stets frische Auswahl bei
Eugen Neumann, Kaiser-Allee 35.

Vielfach prämiirt.

E. Mechling's China Eisenbitter

Aerztl. empfohlener Eisen-Liqueurwein
hat vorzügliche Erfolge bei

Blutarmut

Chlorose, Schwächezustände, Appetitlosigkeit, Influenza, etc. Ausgezeichnetes **Kräftigungsmittel.**
Käuflich in den Apotheken.

Preis: ganze Flasche (ca. 1 L.) Mk. 4.— halbe Flasche Mk. 2.50
Man achte auf Namen und Schutzmarke.

E. Mechling
Fabr. pharm. Präparate
Mülhausen i. E.

14014

Schleuderhonig

(Neue Ernte, hell und dunkel) 8½ Pfd. netto fr. Nachn. M. 8.80. Größ. Post. billiger. 12053
Bienenzuchtverein Emmendingen.

Tüchtiger Vertreter,

der in hiesigen **Baukreisen** gut eingeführt sein muß, gegen hohe Provision von einer leistungsfähigen **Jalousie- u. Rollladenfabrik** gesucht. Offerten unt. **M. S. 9325** befördert **Rudolf Mosse, München.** 8280

Fräulein, aus gut. Fam., in allen Zweigen d. Haushaltes erfahren, in der Krankenpflege kundig, sucht baldigst Stelle als Stütze oder zur Pflege bei Dame. Gehaltsanspr. bescheiden, da selbe bisher noch nicht in Stellung. Offerten unt. **F. 2 B. 4022** an **Rudolf Mosse, Bretten.** 8282

Ein verh. 28j. Mann, ausg. in der Krankenpflege, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, Beschäftigung als

Hausdiener

oder dergl. Gefl. Offerten wolle man abgeben in der Exped. d. Bl. unt. Nr. 7056.

Stellenvermittlung
des Kaufm. Vereins Köln sucht Bewerber für offene Stellen. 3143.30.19

☞ Unserer heutigen Gesamtauflage liegt ein Prospekt, betr. **„Butter umsonst"**, der Firma R. von Hünersdorff, Stuttgart, bei, worauf wir besonders hinweisen. ☜ 8217

Druck und Verlag der Badischen Landeszeitung, G. m. b. H., Hirschstraße Nr. 9 in Karlsruhe.